

Wie der Stein ins Rollen kam: Ostern als Fortsetzungsgeschichte! Joh.20,19-23

18.4.21 EGW Gondiswil R.H.

Im Jahresschlussgottesdienst vom 27. Dezember haben die persönlichen Jahreslose wegen Corona ein bisschen anders «gezogen», als normal. Im Vertrauen darauf, dass Gottes Geist nicht nur beim «Ziehen», sondern genauso beim «Verteilen» wirken kann, haben wir vorgängig auf jeden Stuhl eine Spruchkarte gelegt. Natürlich mit dem Text nach unten.

Als ich mein Kärtli, welches ich selber hingelegt hatte, umdrehte, und las, war ich im ersten Moment, ehrlich gesagt, ein bisschen enttäuscht.

«Friede sei mit euch.» Das ist mein Jahreslos. Ein schöner Zuspruch; aber weil er in der Mehrzahl formuliert ist, halt irgendwie nicht ganz so persönlich und nicht ganz so konkret, wie ich es mir gewünscht hätte. Man hat ja manchmal so seine Vorstellungen, was man jetzt brauchen würde und wie Gott einen ermutigen sollte... Dabei weiss Gott unendlich viel besser, was wir wirklich nötig haben.

Als ich nämlich später zu Hause meinen Jahresvers im Zusammenhang las, da wusste ich schlagartig: Das ist genau das Wort, das ich für 2021 brauche! Und Gott ist so gut! Er hat mir dieses Wort nicht nur einmal geschenkt, sondern gleich doppelt. Erst zu Hause ist mir ein Detail auf dem Spruchkärtli aufgefallen. Unter dem Vers steht: Johannes 20, 19 + 21.

Friede sei mit euch! kommt innerhalb eines kurzen Abschnittes gleich zweimal im genau gleichen Wortlaut vor. Gott hat mich sozusagen mit einer doppelten Ration Zuspruch des übernatürlichen Friedens beschenkt, den nur Jesus geben kann! Wie konnte ich nur so dumm sein, und denken, das sei banal...

Seit Ende Jahr begleitet mich nun dieser kurze Abschnitt aus dem Johannesevangelium, in welchem mein Vers zweimal vorkommt, sehr intensiv.

Und heute, zwei Wochen nach Ostern, ist der passende Zeitpunkt, um diesen Abschnitt mit euch zu teilen.

Ich lese aus dem Johannesevangelium, Kp.20, die Verse 19-23 nach der «Neuen Genfer - Übersetzung» (NGÜ):

Es war am Abend jenes ersten Tages der neuen Woche. Die Jünger hatten solche Angst vor den Juden, dass sie die Türen des Raumes, in dem sie beisammen waren, verschlossen hielten. Mit einem Mal kam Jesus, trat in ihre Mitte und grüsste sie mit den Worten: »Friede sei mit euch!«

Dann zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Als die Jünger den Herrn sahen, wurden sie froh. »Friede sei mit euch!«, sagte Jesus noch einmal zu ihnen. »Wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich jetzt euch.« Und er hauchte sie an und sagte: »Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr sie nicht vergebt, dem sind sie nicht vergeben.«

Man kann diesen kurzen Abschnitt mit folgenden Stichworten strukturieren: **Gefangen, befreit, umhüllt, gesendet und ausgerüstet.** Diesen Stichworten gehen wir nun nach.

Das Erste: **«Gefangen»**

Woran erkennt man in einer fremden Wohnung, ob hier kleine Kinder zu Hause sind, oder nicht? Tipp Nr.1: Geh auf die Toilette. Sobald du die Tür hinter dir zumachst, weisst du Bescheid. Steckt ein Schlüssel, dann gibt es hier keine Kinder, oder sie sind schon grösser. Fehlt der Schlüssel, sind ganz sicher kleine Kinder da.

Kinder, die sich im Badezimmer einschliessen, ist einer der Klassiker der Kleinkinderphase. Im übertragenen Sinn kann uns das aber auch als Erwachsene geschehen.

Auch den Jüngern ist es passiert. Wir erinnern uns an die Vorgeschichte unseres Predigttexts: Drei Tage sind es nun her, seit Jesus am Kreuz gestorben ist. Der Schock sitzt den Jüngern noch tief in den Knochen. Und die Angst, sie könnten selber auch drankommen, lähmt.

Heute Morgen ist zwar plötzlich Maria dagestanden und hat etwas von einem leeren Grab erzählt. Als zwei der Jünger zum Grab gingen, fanden sie tatsächlich nur noch die Binden und Tücher, mit denen man den Leichnam von Jesus eingewickelt hatte (Joh.20,1-9).

Nur, was soll das heissen?

Später tauchte Maria nochmals auf. Diesmal behauptete sie, sie habe Jesus gesehen. Aber was zählen schon die Worte einer Frau. In einem Umfeld, in dem Frauen nicht mal als Zeugen vor Gericht zugelassen sind, muss man die Reaktion der Jünger verstehen. Und überhaupt sind sie mit anderem beschäftigt. Was sie im Moment am meisten umtreibt, ist die Frage: Wie können wir uns schützen? V.19: *Die Jünger hatten solche Angst vor den Juden, dass sie die Türen des Raumes, in dem sie beisammen waren, verschlossen hielten.*

Die Jünger – eingeschlossen im Gefängnis der Angst. Ein starkes Bild, in dem wir uns vermutlich alle auf irgendeine Art finden. Auch wir schliessen uns manchmal selber ein in das Gefängnis der Angst: Angst vor Versagen. Angst vor Ablehnung. Angst sich zu blamieren. Angst vor Konflikten. Angst vor den Konsequenzen. Angst um den guten Ruf oder Angst vor der Angst.

Angst hat etwas sehr Beengendes. Angst nimmt einen die Luft zum Atmen. Angst kann lähmen. Angst trübt den Blick. Angst macht einsam. Neurobiologisch macht Angst, dass wir nur noch schwarz-weiss denken können.

Etwas können wir von den Jüngern an dieser Stelle lernen. Es heisst im Text, dass sie **beisammen** waren. Es hätte sich ja auch jeder in sein eigenes Schneckenhaus zurückziehen können. Aber das taten sie offensichtlich nicht. Es kann natürlich sein, dass sie gar keine andere Wahl hatten, weil es sonst keine Möglichkeit gab, um sich zu verstecken. Aber was auch immer die Gründe waren: Auf jeden Fall waren die Jünger **zusammen**.

Viel zu oft ziehen wir uns zurück, wenn es uns nicht gut geht. Wir meinen, wir müssten voreinander stark sein. Dabei kann es so entlastend sein, wenn du merkst, dass du nicht die Einzige bist, die manchmal Angst hat. Die Gemeinschaft mit anderen hilft, Angst auszuhalten. Aber die Gemeinschaft alleine hat auch ihre klaren Grenzen. **Trotz Gemeinschaft bleiben die Jünger unfähig, sich selber zu befreien.** Und damit kommen wir zu den zwei nächsten Stichworten: **«Befreit» und «umhüllt».**

Plötzlich steht Jesus im Raum. Und spricht den verängstigten Jüngern seinen Frieden zu. **»Friede sei mit euch!«**

Schaut, verschlossene Türen sind für Jesus kein Hindernis.

Dort wo wir uns selber nicht befreien können, kommt Jesus **zu uns**. In unsere Gedanken-gefängnisse. In unsere Sorgengefängnisse. In unsere Hilflosigkeit und Überforderung. In die Gefangenschaft einer Sucht. In die Gefangenschaft der Schuld. Aber manchmal ist es gar nicht so einfach, zuzugeben, dass wir da nicht mehr selber rauskommen. Dass wir den Schlüssel verloren haben.

Mit einem Mal kam Jesus, trat in ihre Mitte und grüsste sie mit den Worten: »Friede sei mit euch!«

«Friede sei mit euch!» – An sich ist das keine besondere Begrüssung. So man sich zur Zeit Jesu «Hallo» gesagt. Aber **aus dem Mund des auferstandenen Herrn** bekommen diese Worte eine Dimension und eine Kraft, die alles Gewöhnliche weit übersteigen!

Friede sei mit euch! Das ist wie ein Augenöffner. Plötzlich macht alles Sinn, was Jesus zu seinen Jüngern vor seinem Tod gesagt hat. Als er davon sprach, er werde weggehen. Als er gleichzeitig aber auch gesagt hat, er werde sie aber nicht alleine zurücklassen. Als er vom Beistand, vom Tröster, vom Heiligen Geist gesprochen hat. Da hat er auch von einer ganz neuen Dimension des Friedens gesprochen. Von einem Frieden, den man auf dieser Welt vergeblich sucht. Den nur ER selber geben kann:

Joh.14,27: **Frieden lasse ich euch zurück, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht einen Frieden, wie die Welt gibt, gebe ich euch. Euer Herz erschrecke nicht und verzage nicht!**

Damals haben sie nicht wirklich verstanden, was er gemeint hat. Aber jetzt, jetzt macht es plötzlich Sinn. Jetzt passt plötzlich alles zusammen.

Friede sei mit euch! Diese Worte gehen so tief! Die Jünger wissen ganz genau, dass sie Jesus im Stich gelassen haben. Aber ER verliert kein Wort darüber. Kein Vorwurf. Keine Einladung zu einem Auswertungsgespräch.

Friede sei mit euch! Der Friede, den die Welt nicht geben kann, **ist der Friede der Vergebung! Die Befreiung aus dem Gefängnis der Schuld!**

Die Wundmale an den Händen und in der Seite von Jesus sind das Zeichen des Preises, den Jesus für diesen Frieden bezahlt hat.

Und nun schreibt Johannes hier einen Satz, der mich ganz besonders berührt.

V.20b: **Als die Jünger den Herrn sahen, wurden sie froh.** In diesem Satz liegt so viel Heilendes. So viel Befreiendes. Es ist, wie wenn in das Gefängnis der Schuld und der Angst plötzlich Licht und Sauerstoff hineinkommt. Luft zum Atmen, Freude, Friede, Zuversicht! Was uns hier entgegen kommt, habe ich mit den zwei Adjektiven **«befreit»** und **«umhüllt»** zusammengefasst: **Als die Jünger den Herrn sahen, wurden sie froh.**

Ganz wichtig: An den äusseren Umständen hat sich nichts geändert. Und doch verändert die Begegnung mit dem auferstandenen Jesus alles!

Wenn Glaube jetzt nur etwas für unser persönliches Wohlbefinden wäre, dann würde die Geschichte vielleicht hier aufhören.

Aber die Botschaft des Neuen Testaments ist klar: Ostern ist eine Fortsetzungsgeschichte!

Und so kommen wir zu den letzten zwei Stichworten: **«gesendet»** und **«ausgerüstet»**.

V.21-23: *»Friede sei mit euch!«, sagte Jesus noch einmal zu ihnen. »Wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich jetzt euch.«*

Und er hauchte sie an und sagte: »Empfangt den Heiligen Geist!

Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr sie nicht vergebt, dem sind sie nicht vergeben.«

Schon vor seinem Tod hat Jesus von der Sendung seiner Jünger gesprochen.

Vorausschauend, prophetisch (Joh.15,16 / Joh.17,18).

Jetzt, nach Kreuz und Auferstehung, wird die Sendung konkret: *»Wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich jetzt euch.«*

Das «wie» am Anfang dieses Satzes nimmt die Jünger hinein in Gottes überwältigende Mission für diese Welt. **Sie werden Teil der Bewegung, die von Gottes Herzen ausgeht. Sie werden Teil der Rettungsaktion, die Gott durch den Tod und die Auferstehung Jesu angefangen hat.** Die Geschichte geht weiter. Und **so wie** der Vater Jesus gesandt hat, **so** sendet Jesus nun seine Jünger.

Die Botschaft, der Inhalt, der Auftrag der Sendung bleibt gleich: **Rettung, Befreiung und Heilung!** (siehe Joh.3,17) So hat Jesus seine Sendung selber gedeutet, als er ganz am Anfang seines öffentlichen Wirkens in der Synagoge von Nazareth einen Text aus dem Propheten Jesaja auf sich bezog. Lukas 4,18-19 (17-21): *»Der Geist des Herrn ruht auf mir, denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt mit dem Auftrag, den Armen gute Botschaft zu bringen, den Gefangenen zu verkünden, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen werden, den Unterdrückten die Freiheit zu bringen, und ein Jahr der Gnade des Herrn auszurufen.«*

Es ist genau das, was die Jünger in dem Moment erleben, als Jesus durch die verschlossene Tür zu ihnen kommt, und ihnen Frieden zuspricht. Sie erleben Rettung, Befreiung und Heilung. Und das sollen sie weitergeben.

In diesem Zusammenhang ist auch V.23 zu verstehen. *«Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr sie nicht vergebt, dem sind sie nicht vergeben.»*

Ein schwieriger Vers! Wie ist er zu verstehen? Wir haben hier eine der Bibelstellen, die man missbrauchen könnte, um Macht auszuüben. Aber das ist nicht der Punkt.

Der Punkt ist der, dass nur dort wirkliche Rettung, Befreiung und Heilung geschehen kann, wo wir das Grundproblem des Menschen ernst nehmen. Und unser Grundproblem ist, dass wir unser Schuldproblem nicht selber lösen können.

Deshalb der direkte Zusammenhang zwischen dem Auftrag, Rettung, Befreiung und Heilung zu verkünden, und dem Zuspruch von Vergebung.

Der Nachsatz: «(...) *wem ihr die Sünden nicht vergebt, dem sind sie nicht vergeben*«, **zeigt den Ernst der Sache.**

Wer das Angebot der Vergebung bewusst und willentlich ausschlägt, schliesst sich letztlich die Türe, die Gott ihm zum Frieden und zur Freiheit aufschliessen möchte, selber zu. Und wenn jemand die Vergebung nicht will, oder nur billige Vergebung ohne Reue und Umkehr, können wir sie auch nicht zusprechen. «*Wem ihr die Sünden nicht vergebt, dem sind sie nicht vergeben*«, ist darum eine Warnung von Jesus, Vergebung nicht billig zu machen.

Zurück zum Sendungsauftrag:

»*Wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich jetzt euch.*« Die gleichen Jünger, die eben noch gefangen waren in ihrer Angst, sollen die gute Nachricht der Rettung, Befreiung und Heilung in die Welt hinaustragen. Ist das nicht eine Überforderung?

Ja, selbstverständlich ist es eine Überforderung. Für die Jünger damals genauso, wie für uns heute. Wir sollen, das was Jesus angefangen hat, weiterfahren. Aber wir sind definitiv nicht Jesus! Wir können es nicht selber. Deshalb bin ich so dankbar um Vers 22: *Und er (Jesus) hauchte sie an und sagte: »Empfangt den Heiligen Geist!«*

Jesus hauchte seine Jünger an. Das erinnert an die Szene im zweiten Kapitel der Bibel, wo Gott den Menschen aus der Erde formt, und ihm dann seinen Lebensatem in die Nase bläst. Erst so wird der Mensch lebendig.

Das geschieht in geistlichen Sinn auch hier mit den Jüngern. Die Lebenskraft des Heiligen Geistes befreit sie für ihre Sendung. Hier, in diesem Bibeltext fallen sozusagen Ostern und Pfingsten zusammen: Die Jünger werden erfüllt, ausgerüstet und bevollmächtigt, um in der Kraft des Heiligen Geistes das neue Leben, das Jesus ihnen geschenkt hat, weiterzutragen. Es ist der Heilige Geist, der Weisheit für das rechte Wort am rechten Ort gibt. Es ist der Heilige Geist, der unser Zeugnis mit Leben und Kraft erfüllt. Es ist der Heilige Geist, der für die Aufgaben, die Gott uns zuteilt, die nötigen Gaben schenkt.

Der einzige Beitrag der Jünger: Annehmen! → »**Empfangt** `den` *Heiligen Geist!*« Oder in anderen Übersetzungen: »**Nehmt hin** *den Heiligen Geist!*«

»*Friede sei mit euch!*« – »*Wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich jetzt euch.*« Ostern ist eine Fortsetzungsgeschichte. Seit mehr als 2000 Jahren kommen laufend neue Kapitel dazu. Vielleicht ist heute der Moment, wo du dich zum ersten Mal überhaupt, oder wieder ganz neu von Jesus ansprechen und ausrüsten lässt, und Teil wirst seiner Geschichte. Amen

Fragen zum Weiterdenken:

- Lies Johannes 20,19-23 im **grösseren Zusammenhang**: Joh.15,18-16,33 / Joh.20,1-29
→ Was fällt dir auf? Was berührt dich besonders? Wo spricht das Bibelwort direkt in dein Leben hinein?
- **Stichwort «gefangen»**: Welche «verschlossenen Türen» halten dich gefangen? Was hindert dich daran, Jesus in dein Gefängnis hineinzubitten?
Mit wem teilst du deine Ängste und Kämpfe? Wie lebt ihr das in der Kleingruppe?
- **Stichwort «befreit» und «umhüllt»**: Wo hast du den tiefen Frieden von Jesus schon erlebt? «Jesus sehen und froh werden» → was hilft, den Blick immer wieder auf Jesus zu richten? Wo ringst du um Frieden?
- **Stichwort «gesendet» und «ausgerüstet»**: An welchen Platz bist du gestellt, um mit deinem Leben und deinen Worten Rettung, Befreiung und Heilung «zu verkündigen»?
V.22: Welche Bedeutung hat der Heilige Geist in deinem Leben? Was heisst es praktisch, den Heiligen Geist «zu empfangen»?
V.23: Vergebung zusprechen und sich Vergebung zusprechen lassen: Teilt eure Erfahrungen und Ängste miteinander.